

22. September 2009

Applaus und Rügen für rebellische Burggräfler Schützen

Weil sie sich beim Landesfestumzug in Innsbruck nicht (ganz) an die Schützen-Order hielten, werden die Burggräfler Schützen nun einerseits mit harscher Kritik, andererseits mit Solidaritätsbekundungen und Applaus bedacht.

Niemand hatte gänzlich ausschließen können und wollen, dass sich Südtirols Schützen nach dem langen Hick-Hack und den vielen Polemiken im Vorfeld des Landesfestumzuges nicht doch zu „Störaktionen“ am 20. September hinreißen lassen.

Aber: Sie verhielten sich äußerst diszipliniert und reihten sich unauffällig, teilweise mit großen, angekündigten, Transparenten, die ihre Forderungen sehr wohl zum Ausdruck brachten, in die Reihen der rund 170 teilnehmenden Traditionsverbände ein.

Burggräfler Schützen verweigern Ehr-Darbietung

Vielleicht ist es das Rebellen-Gen (ihres) Andreas Hofer, das in den Adern der Burggräfler-Schützen ganz besonders stark fließt. Denn: Allein die Burggräfler Schützen setzten auf dem Landesfestumzug einen etwas schärferen Akzent: Als sie die Ehrentribüne vor der Innsbrucker Hofburg passierten, verweigerten sie der dort versammelten Polit-Prominenz die Ehr-Darbietung und wendeten ihre Blicke von den drei Landeshauptleuten – Luis Durnwalder, Günther Platter, Lorenzo Dellai - dem österreichischen Bundespräsidenten Heinz Fischer, dem österreichischen Bundeskanzler Werner Faymann und dem österreichischen Vizekanzler, Josef Pröll, ab.

Mit dem Spruchband „Wir blicken in Richtung Zukunft“ marschierten sie ohne Gruß vorbei und sorgten damit für anschließenden Wirbel.

In einer Aussendung, die die Burggräfler Schützen, schon während des Landesfestumzuges verschickten, erklärten sie ihre Haltung: „Auf der Ehrentribüne vor der Innsbrucker Hofburg stehen heute einige hochrangige Nord- und Südtiroler Politiker, die die Forderung nach Selbstbestimmung für Südtirol als Provokation empfinden und all jene, die über mögliche Zukunftsperspektiven nachdenken, zu ‚Ewiggestrigen‘ oder ‚Zündern‘ abstempeln“, stellte Helmut Gaidaldi, Major des Bezirks, in einer Pressemitteilung klar.

Anstatt, gemäß dem Motto „Geschichte trifft Zukunft“, über Zukunftsmodelle für Südtirol zu diskutieren, werde die inzwischen erstarrte Südtirol-Autonomie unreflektiert verherrlicht. “ Mit ihren rückständigen Aussagen haben sich damit einige Ehrengäste selbst in die Vergangenheit gestellt“, so Gaidaldi.

Bacher: „Burggräfler Schützen haben sich selbst blamiert“

Eine heftige Rüge für dieses Verhalten gab es von Südtirols Schützenkommandant, Paul Bacher: „Sie haben dem Bundespräsidenten unseres Vaterlandes, dem österreichischen Bundeskanzler, den höchsten kirchlichen Würdenträgern Tirols und den Landeshauptleuten das Salutieren verweigert. Das finde ich eine grobe Ungebildetheit. Aber das fällt letztlich auf sie selbst zurück. Der Bezirk hat sich mit dieser Befehlsverweigerung nur selbst blamiert“, so Bacher in einer ersten Reaktion.

Abgehakt sei die Sache noch nicht. Nun werde sich die Bundesleitung damit beschäftigen, „bei der nächsten Sitzung werden wir mit den Burggräfler Schützen ein ernstes Wörtchen reden“, kündigte Bacher an.

Schützenhilfe gibt es hingegen von Seiten der Union für Südtirol und den Freiheitlichen.

Pöder: „Sie haben meine Solidarität“

„Ich bin zwar der Meinung, dass man den höchsten Vertretern unseres Vaterlandes Österreich auf der Ehrentribüne als Schützen sehr wohl hätte durch das Defilieren die Ehre erweisen sollen, aber ich habe auch vollstes Verständnis für die Initiative der Burggräfler Schützen und drücken ihnen meine Solidarität aus“, schreibt Andreas Pöder, Parteiohmann der Union für Südtirol.

Schützen seien keine Ja-sagenden Trachtenträger, sondern eigenständig denkende Tiroler. „In Tirol haben eben auch eigenständiges Denken und Handeln und auch ein bisschen ein Hang zur Rebellion Tradition“, so Pöder.

Insbesondere die Landeshauptleute hätten im Vorfeld des Landesfestumzuges durch ihre Haltung gegenüber den Südtiroler Schützen wiederholt intolerant und gegen die freie Meinungsäußerung agiert. „Dass manche Schützen eben mit der geballten Faust an der Tribüne vorbeimarschieren sind, ist verständlich und trübt das großartige Bild des Landesfestumzuges in keinster Weise.“

Mair: „Geniestreich par excellence“

Solidaritätsbekundungen kommen auch von den Freiheitlichen. Ulli Mair, Landtagsabgeordnete und Generalsekretärin, bezeichnet die Aktion des Nicht-Defilierens als klare Antwort auf die „völlig verfehlte Südtirol-Politik der letzten Jahre, sowie die unsäglichen Debatten und Aussagen von Seiten der Herren Khol, Platter, Durnwalder und van Staa im Vorfeld des Landesfestumzuges.“

Der 20. September sei nicht dafür gedacht gewesen, dass Politiker „beweihräuchert oder gar gefeiert“ werden.

„Ich stelle mich solidarisch hinter die strammen Mander aus dem Burggrafenamt. Ihre Aktion ist ein Geniestreich par excellence. Sie haben ein – auf den ersten Blick – recht harmloses Transparent getragen mit der Aufschrift: ‚Wir blicken in die Zukunft‘.“ Zunächst sei sie deshalb fast ein wenig enttäuscht gewesen, „da ich mir gerade vom Burggrafenamt eine klarere Ansage erwartet hätte. Doch meine Erwartungen wurden bei weitem übertroffen. Das Nicht-Defilieren ist ein genialer Schachzug in Kombination mit dem Transparent.“

Wer den Schützen ein Transparent mit der Aufschrift „Südtirol zurück zu Österreich“ verbiete, dürfe sich nicht wundern, dass er keinen Respekt gezollt bekomme, so Mair.